

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. dem Assistenten des k. k. Wiener polytechnischen Institutes Edmund Stia die Lehrlanzel der Bauwissenschaften an der k. k. technischen Akademie in Lemberg allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Mai.

Es ist wieder einmal die Rede davon, daß der ungarische Landtag in den nächsten 14 Tagen einberufen werden soll. Die halbamtlichen ungarischen Blätter wollen zwar nichts davon wissen, aber der „Wdr.“ behauptet, es auf's Bestimmteste versichern zu können. Die baldige Einberufung des ungarischen Landtages wird, abgesehen von den hohen politischen Gründen, welche dafür sprechen, auch in Hinblick des Nothstandes in Ungarn eine Nothwendigkeit werden. Die Berichte über die anhaltende Dürre und deren Wirkung lauten bisher sehr düster und prophezeien, daß sich die traurige Lage vom Jahre 1863 wiederholen könnte. Reich und Land müßten dann bei Zeiten durch „politisch-finanzielle“ Mittel aushelfen.

Die gegenwärtig in der preussischen Presse am meisten genannte Persönlichkeit ist der österreichische Zivilkommissär für Schleswig-Holstein, Freiherr von Halbhuter. Man kann beinahe kein preussisches Blatt in die Hand nehmen, ohne auf eine Polemik gegen ihn zu stoßen. Am meisten eifert gegen ihn die „Kreuzzeitung.“ Schon zu wiederholten Malen hat sie gegen ihn verschiedene Anklagen erhoben, einmal weil er sich preussischen Offizieren gegenüber über die Formen der Urbanität hinwegsetze, das andere Mal, weil er dem Freiherrn v. Zedlitz gegenüber nicht jenes Entgegenkommen beobachte, wie es wünschenswerth wäre, natürlicher Weise für Preußen wünschenswerth wäre, um auf dem Wege sogenannter vollendeter Thatsachen zur Verwirklichung seiner weitgehenden Pläne — der Annexion der Herzogthümer — zu gelangen, da es damit auf dem offenen Wege des Rechts und der Vereinbarung nicht recht vorwärts gehen will. Das größte Verbrechen, aber beinahe ein crimen laesae majestatis soll Herr v. Halbhuter erst neulich begangen haben, indem er von dem Wege nach Olmütz gesprochen.

Diese Anspielung an die Punttation von 1850 hat die „Kreuzzeitung“ außer Fassung gebracht; sie leitaristest gegen Herrn v. Halbhuter und macht ihrem Aerger in Worten Luft, die sie „die Träume des Herrn v. Halbhuter“ nennt. Und doch dürfte diese Philippika gegen ein zweites Olmütz nicht schaden.

Schon jetzt wird Schleswig-Holstein nicht weiter mehr umschlungen von der preussischen Politik. Es ist ein starker Rückschlag eingetreten und, wenn kein Unglück weiter geschieht, so sind die Vernunft und die Gerechtigkeit auf dem besten Wege, zum Ziele zu gelangen. Ohne Zweifel hat die oft im schlimmen Sinne citirte „Logik der Thatsachen“ in dieser verfahrensten aller Fragen wieder einmal Kritik und Weisung geübt.

In Washington ist der Vorschlag gemacht worden, das Ford'sche Theater, in welchem Präsident Lincoln von der Hand des Mörders fiel, abzureißen und auf der Stelle ein Monument zum Andenken an den Märtyrer-Präsidenten zu errichten.

zur Reform des Pensionsystems für Staatsbeamte.

In Oesterreich ist bisher noch nie ein Zivil-Pensions-Gesetz erschienen. Die dießfalls geltenden allgemeinen Grundsätze sind in zwei Normen enthalten, von denen die erste, gleich so vielen organisirenden Einrichtungen der Monarchie, unter der Regierung Maria Theresia's im Jahre 1771 erschien; die zweite im Jahre 1781 als Regulativ der Ersten unter Kaiser Joseph II., dessen erste Sorge dem Beamtenstande zugewendet war, ohne welchen er seine Reformen nicht einführen konnte.

Aus diesen beiden Hauptvorschriften, aus den vor und nach ihrem Erscheinen in speziellen Fällen erlassenen Entschliessungen und Direktiven bildete sich im Laufe der Zeit eine Art von System, nach welchem gegenwärtig bei Erledigung von Pensions-Angelegenheiten vorgegangen wird.

Es ist klar, daß dieses System, aus einer Sammlung von seit einem Jahrhundert erschienenen Erlässen, bei den mannigfaltigen Aenderungen, die sich seither in dem österreichischen Staats-Organismus ergaben, ein ziemlich komplizirtes ist und in seiner Anlage den heutigen Rechtsanschauungen, den materiellen Anforderungen der Zeit nicht mehr entspricht. An den in den Normen enthaltenen Rechtsbestimmungen hat eben ein Jahrhundert mit zahllosen Zusatz- und Aenderungs-Bestimmungen, mit all seinen gesteigerten Bedürfnissen gerüttelt und denselben eine Elastizität gegeben, welche der Gnade, der Protektion den weitesten Spielraum gönnt. — Daher kommt es, daß, so widersprechend es klingt, die Pensionirung der Staatsbeamten im Gnadenwege ebenso als Strafe wie als Belohnung angewendet werden kann. — Die Pensionirung dient auch als wichtiger Faktor bei Organisation einzelner Branchen, wobei sich allerdings der Pensions-Etat stets namhaft steigert, allein das Budget der betreffenden Verwaltungsbehörde wird bei anderweitiger Verwendung der erzielten disponiblen Beträge nicht alterirt.

Die Dringlichkeit einer Reform des Pensions-systems wurde wiederholt vom Reichsrathe betont; auch die Regierung soll bereits seit längerer Zeit die Nothwendigkeit dieser Reform erkannt, und nur die Schwierigkeit, einen Modus zu finden, welcher ein zeitgemäßes Pensions-Institut ohne höhere Belastung des Budgets ermöglicht, soll die Vorlage eines Gesetzes verzögert haben.

Wir glauben, daß eine zeitgemäße Reform des Pensions-systems nur dann gelingen kann, wenn folgende Hauptmomente Berücksichtigung finden: Strenge Sonderung des Rechtes von der Gnade, des Disziplinären und Administrativen von dem reinen Versorgungswesen durch Verfassung einer Beamten-Pragmatik; Organisation eines Pensions-Institutes auf mathematisch-wissenschaftlicher Basis, welches den materiellen Anforderungen der Zeit gerecht wird. Ein derartiges wohlorganisirtes Institut kann jedoch nur nach den Grundsätzen des Versicherungswesens geschaffen werden. Gestützt auf diese Anschauung entwickelt auch eine dem Abgeordnetenhaus vorliegende Denkschrift die Grundzüge eines zu organisirenden Pensions-Institutes, welche Denkschrift ein Fachgelehrter, der unermüdete Forscher auf dem einschlägigen mathematisch-wissenschaftlichen Gebiete, Dr. Karl Heym in Leipzig, der allgemeinen Aufmerksamkeit empfiehlt.

(N. Fr. Pr.)

61. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 12. Mai.

(Schluß.)

Abg. Herbst: Herr Präsident! ist eine Debatte zulässig?

Präsident: Nein, die Generaldebatte ist geschlossen.

Abg. Herbst: So bitte ich die Thatsache zu konstatiren, daß über die jetzt angeblich erfolgte Darlegung der Gründe und Erfolge eine Debatte nicht zulässig war und daß also jetzt kaum der geeignete Zeitpunkt zu dieser Darlegung war.

Abg. Schindler: Darf ich bitten, Herr Präsident! ich möchte auch eine Thatsache konstatirt haben. Se. Excellenz der Herr Leiter des Handelsministeriums hat gesagt, daß er es für zweckmäßig gefunden habe, die Gründe und Erfolge in der Generaldebatte darzulegen. Ich bitte zu konstatiren, daß das nicht richtig ist; Se. Excellenz hat die Gründe und Erfolge dargelegt nach der Generaldebatte, nachdem selbe geschlossen gewesen ist. Das ist die gewöhnliche Art und Weise, mit welcher unsere Herren Minister ihre neuen Standpunkte in solchen Angelegenheiten dem Hause vorzutragen pflegen.

Präsident: Ich habe nichts zu konstatiren. Nach meiner Anschauung...

Abg. Schindler (unterbrechend): Es ist schon konstatirt durch meine Rede.

Präsident: Ich bin aufgefordert worden, etwas zu konstatiren, darauf habe ich doch zu erwidern. Ich habe nichts zu konstatiren gegenüber offenen Thatsachen. Die Verfassung fordert die Angabe der Gründe und Erfolge von Seite der Regierung in gewissen Fällen, wann sie dieselben vorzubringen habe, darüber hat der Herr Leiter des Handelsministeriums seine subjektive Anschauung ausgesprochen. Eine Debatte darüber kann ich nicht zulassen. Es ist hier, ohne einen Antrag, ein Vorwurf lediglich vom Ausschuss erhoben worden, diesen Vorwurf abzulehnen, muß ich Sr. Excellenz dem Herrn Leiter des Handelsministeriums wohl das Recht einräumen. — Der Herr Berichterstatter hat das Wort.

Berichterstatter Abg. Reichbauer wendet sich zuerst gegen die Bemerkungen Skene's und sagt, unter der früheren Regierungsform habe man alle 3 Systeme von Bahnen gehabt, die Nordbahn als unabhängige, von einigen Unternehmern gebaute Bahn, die Staatsbahnen und die subventionirten Bahnen, und da habe man hinlängliche Erfahrungen sammeln können. Sich gegen die Ausführungen des Leiters des Handelsministeriums wendend, sucht Redner nachzuweisen, daß die Ansichten der Regierung denen des siebenbürgischen Landtags entgegen stehen. Auch er betrachte die vorliegende Linie als Abschlagszahlung (Finanzminister v. Plener erscheint), nur werde es sich darum handeln, wohin die Bahn fortzuführen sei, man müsse bei der Wahl der Richtung um so vorsichtiger sein, als voraussichtlich die einmal gewählte Linie für lange Zeit die einzige Bahn Siebenbürgens bleiben werde. Redner läßt sich hierauf in eine Besprechung der Frage ein, welche Linie zur Fortsetzung die rechte sei und erklärt, daß darüber die Akten noch nicht geschlossen seien.

Es wird zur Spezialdebatte geschritten.

Bei Artikel I (welcher die bekannte Alternative der Ausführung des Baues enthält) bemerkt

Abg. Skene, daß im ganzen Gesetze nicht die Länge der Bahn enthalten sei. Er glaube sie betrage 27 1/2 Meilen. Wenn man auf diese die mit 21 Millionen angenommenen Kosten vertheilt, so komme die Meile auf mehr als 763.000 fl. zu stehen und wenn man 25 pCt. für Kapitalbeschaffung abzieht, 572.900 fl. Redner findet, daß einzelne Posten des Bahnbauprojektes zu hoch angenommen sind und

berechnet, daß beim Selbstbau durch den Staat jährlich 105.000 fl. erspart werden können.

Abg. Kopek: Es frage sich, was durch Verschiebung des Baues der Linie Alvincz-Hermannstadt gewonnen würde. Im nächsten Jahre werde die Regierung wohl wieder aus Staatsrückichten auf diese Linie bestehen und man werde dann nur ein Jahr verloren haben. Er beantrage daher, die Frage an den Ausschuß zur Erwägung der Linie Arab-Alvincz-Hermannstadt zurückzuweisen. (Nicht unterstützt.)

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wird Artikel 1 angenommen.

Artikel II (enthält die Fixirung der Garantiesumme mit 1.050.000 fl.)

Abg. Steffens vertritt den zu diesem Artikel gestellten Minoritätsantrag, die Garantiesumme mit 1.118.000 fl. festzusetzen. Die Majorität sei zu ihrem Antrage durch das Gutachten des Direktors der Theißbahn Schimke gekommen, welcher erklärte, der Bau könne mit 13½ Millionen hergestellt werden. Wenn diese Ziffer auch für den Bau genügen würde, falls ihn die Regierung selbst in die Hand nimmt, so sei sie jedenfalls zu klein, wenn die Konzession einem Unternehmer erteilt werden soll. Werden aber für die Konzessionserteilung die Bedingungen so ungünstig gestellt, daß der Konzessionsbewerber sie nicht eingehen kann, so werde damit die Alternative aufgehoben. Redner berechnet, daß die von der Minorität beantragte Garantiesumme notwendig ist, wenn die Bahn zu Stande kommen soll.

(Der Minoritätsantrag wird unterstützt.)

Abg. Herbst wendet sich gegen das Minoritätsvotum. Oesterreich brauche Bahnen, könne dieselben aber nur erlangen, wenn man die Bahnen billig herstellen könne. Der Ausschuß sei bei Annahme der Baukosten mit 13½ Millionen schon um 200.000 fl. weitergegangen als das Gutachten des Direktors Schimke. Redner sucht dies zu zeigen, indem er in die Detaillirung der einzelnen Baukosten eingeht und bemerkt, durch die Verathung der Lemberg-Czernowitzer Bahn habe man dem Lande jährlich 100.000 fl. erspart, und die Bahn sei doch zu Stande gekommen und wenn man den Gerüchten, welche im Publikum kursiren, glauben darf, so hätte man mit der Ersparung noch weiter gehen dürfen. Es handle sich bei dem Minoritätsvotum zwar nur um 68.000 fl., man müsse aber bedenken, daß andere Bahnen folgen werden. Man müsse die Vermehrung der Bahnen und die Verwohlfeilerung der Kosten anstreben. Er empfiehlt daher die Annahme des Ausschußantrages.

Abg. Schindler bekämpft ebenfalls das Minoritätsvotum.

Abg. Steffens ergreift sodann nochmals das Wort zur Vertretung seines Antrages. Er habe seinen Antrag speziell deshalb gestellt, um die Alternative aufrechterhalten zu können. Werde der Majoritätsantrag angenommen, so werde es keinem Konzessionär möglich, den Bau zu übernehmen. Redner weist dem Abg. Herbst einige Irrthümer in seiner Zifferaufstellung nach und empfiehlt seinen Antrag.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Antrag der Majorität (1.050.000 fl.) angenommen.

Die Sitzung wird geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. Wie die „Pr. Z.“ mittheilt, wird die k. k. Regierung der kaiserlichen Regierung in den Donaufürstenthümern eine Konvention vorschlagen, nach welcher das Einsammeln der Briefe, resp. die Ausgabe derselben zwar durch die walachischen Postbehörden, die Beförderung aber durch die österreichische Postbehörde besorgt werden wird, da letztere die Briefe, Pakete u. s. w. bereits in Bukarest anstatt in Kronstadt übernimmt. Um nicht in den Verdacht gerathen zu können, daß das k. k. Avar sich durch die Beförderung der Post nach Kronstadt bereichern will, wird die Beförderung nach genannter Stadt gratis besorgt werden. Es geschieht dies Alles nur im Interesse der Handeltreibenden, welche in der Einflußnahme der österreichischen Postbehörde jedenfalls eine größere Schnelligkeit, Genauigkeit und Sicherheit im Postbetrieb erblicken. — Die k. k. Regierung hat auf Verlangen des walachischen Finanzministeriums einen Beamten nach Bukarest geschickt, um die Tabakregie nach österreichischem Muster einzurichten.

— 13. Mai. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über die Etats der ungarischen Hofkanzlei und des Finanzministeriums pro 1866. Für die ungarische Hofkanzlei nimmt die Regierung 12.066.682 fl. in Anspruch. Berichterstatter Baron Streit beantragt bloß die Bewilligung von 11½ Millionen. Vize-Hofkanzler v. Vele legt dar, daß namentlich mit Rücksicht auf den Aufwand für die Theißregulirung die beantragte Summe nicht ausreichen werde. Abg. Steffens stellt demzufolge den Antrag, für außerordentliche Ausgaben 300.000 fl. (um 100.000 fl. mehr als der Berichterstatter bean-

tragt) zu bewilligen. Abg. Dr. Taschek ist damit einverstanden, nur will er dann die für die ungarische Hofkanzlei mehr bewilligten 100.000 fl. bei der kroatischen Hofkanzlei wieder in Abstrich bringen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Berichterstatters mit überwiegender Majorität angenommen. Bei dem Etat des Finanzministeriums, über welchen Abg. von Grocholski referirte, erhob sich keine erhebliche Debatte.

— Die „Wiener Med. Wochenschrift“ meldet: Am 12. d. M. fand im Staatsministerium unter dem Vorsitze des Herrn Sektionschefs v. Lewinsky eine Verathung über den ferneren Bestand der chirurgischen Schulen der Monarchie statt. Das Referat hatte Hofrath v. Rokitsansky, der die Aufhebung der chirurgischen Schulen befürwortete; dem Referate stimmten auch die Anwesenden bei. Ueber den Zeitpunkt der Aufhebung konnte keine Einigung stattfinden, und wird die Beschlussfassung hierüber, da mehrere bezügliche Anträge vorliegen, einer späteren Verathung vorbehalten.

Aus Triest, 10. Mai, wird der „D. D. P.“ geschrieben: Heute Früh ist im Lloyd-Arsenale der Dampfer „Aquila Imperiale“ vom Stapel gelaufen, mit welchem eine interessante Operation vorgenommen wurde. Dieser (in Glasgow gebaute) eiserne Dampfer, der eine Maschine von 400 Pferdekraft, aber nur einen Gehalt von 1100 Tonnen hatte, war nämlich mittelst einer sehr sinnreichen Methode an's Land gezogen und auf den Stapel gelegt, hierauf in der Mitte auseinandergeschnitten und um 40 Fuß verlängert worden, um an Laderaum zu gewinnen. Das Problem ist vollständig gelungen und die Lloyd-Flotte mit geringen Unkosten um ein tüchtiges Waarenschiff vermehrt worden. Von einem Stillstehen kann eben beim Lloyd keine Rede sein, denn die Engländer haben schon wieder ein neues System von Transportdampfern eingeführt und der Lloyd muß mit den konkurrirenden fremden Gesellschaften Schritt halten, wenn er nicht überflügelt werden soll. Vorwärts! bleibt also die Lösung desselben, wenn er nicht zum unheilbaren Schaden so vieler einheimischer Industriezweige überwunden werden soll.

Der Stapellauf der Panzerfregatte „Rudolph von Habsburg“ ist bis zum 24. d. M. verschoben worden, die andere Panzerfregatte „Ferdinand Max“ wird erst im nächsten Monate vom Stapel gehen.

Venedig, 11. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen der österreichischen und piemontesischen Regierung durch Vermittlung der in Turin residirenden preussischen Gesandtschaft Unterhandlungen betreffs der gegenseitigen Auslieferung der Deserteure der beiderseitigen Armeen im Zuge sind. Die Zahl der aus Piemont nach Oesterreich desertirenden Soldaten ist jedenfalls eine unendlich bedeutendere, als die der österreichischen nach Piemont; aber eben die große Zahl der hier eintreffenden piemontesischen Deserteure bereitet, da dieselben grundsätzlich in die Reihen der kaiserlichen Armee nicht zugelassen werden, unseren Behörden viele Placereien, da die Ueberwachung und Ernährung derselben Zeit, Geld und Mühe in Anspruch nimmt. Es wäre daher, abgesehen von politischen Motiven, schon aus dieser Ursache der Abschluß einer solchen Konvention wünschenswerth.

Der Fremdenzusatz ist ein sehr bedeutender, und verspricht die heurige Sommerfaison sehr lebhaft zu werden.

— 12. Mai. Fast in allen Städten des lomb.-venet. Königreiches werden übermorgen Festlichkeiten zur Dante-Feier stattfinden. In Verona wird die Wüste des Dichters auf der Piazza dei Signori, in Treviso auf der Silberbrücke, in Padua im Universitätsgebäude, in Venedig im Athenäum aufgestellt werden.

Pest, 12. Mai. Die hiesige deutsche Bevölkerung, deren unverwundliche Anhänglichkeit an deutsche Sitte und Kunst sich trotz aller Magyarisirungsbestrebungen nicht wegdissipuliren läßt, ist durch eine neuerliche Munifizenz Sr. Majestät des Kaisers auf das Frendigste überrascht worden. Dem deutschen Theater in Pest-Ofen wurde eine jährliche Subvention von 20.000 fl. aus Staatsmitteln bewilligt und dieser allerhöchste Akt hat die lebhafteste Freude unter der deutschen Bevölkerung Pest-Odens hervorgerufen. Das deutsche Theater war in der That neben dem so reich dotirten und subventionirten ungarischen Nationaltheater zu einem wahren Aschenbrödel herabgesunken. Seit einer langen Reihe von Jahren hat die deutsche Kunst hier einen schweren Stand und will man dem deutschen Elemente nicht allen Boden nehmen, so ist es natürlich, daß demselben auch materiell geholfen werden müßte. Selbstverständlich ist die Subvention nur bis zur weiteren Austragung im verfassungsmäßigen Wege bewilligt worden, wie dies auch bezüglich der dem ungarischen Nationaltheater im vorigen Jahre gewährten außerordentlichen Jahresunterstützung der Fall ist. Hoffentlich wird der eventuell noch in diesem Jahre zusammentretende ungarische Landtag die Gleichberechtigung der Nationalitäten nicht bloß als eine leere Phrase gelten lassen

und die Subvention des deutschen Theaters mit dem ungarischen Staatsrechte zu vereinbaren wissen.

Nach dem „Sürgöny“ wurde in Kaposvár am 5. d. die Anwendung des Standrechtes im Komoghyer Komitate gegen Raubmörder und Brandstifter publicirt.

Usland.

Turin, 8. Mai. Die Physiognomie der Stadt ist eine sehr düstere. Ueberall begegnet man beladenen Karren, die sich zum Bahnhof begeben, in jeder Straße sieht man bereits geschlossene oder in Liquidation begriffene Kaufläden, auf allen Thüren Zettel mit der Aufschrift: „Zu vermieten.“ Ueber 3000 Arbeiter sind ohne Beschäftigung und ihre Zahl wird bedeutend anwachsen, wenn die Uebersiedlung vollendet ist, und in Florenz werden sie nicht geduldet! In der neuen Hauptstadt sieht es noch schlimmer aus. Es sind noch nicht alle Beamten drüben und doch hat das Munizipium 284 dortige Familien in öffentlichen Gebäuden, Klöstern, Waisenhäusern unterbringen und 80 Familien Subsidien erteilen müssen; 122 Gesuche wurden zurückgewiesen.

Aus Paris wird vom 10. Mai geschrieben: „Es gibt in unseren politischen Kreisen Leute, welche die Reise des Kaisers vom Standpunkte eines Experimentes betrachten und als ihren Zweck nicht seine Anwesenheit in Algier, sondern vielmehr seine Abwesenheit von Frankreich ansehen. So ganz Unrecht mögen diese Leute nicht haben. Man hat bisher die Ordnung in Frankreich mit der Person des Kaisers identifizirt und die Meinung war so ziemlich allgemein verbreitet, daß nur die Person des Kaisers der Bewegung einen Damm zu setzen im Stande sei. Dem Kaiser selbst mag nun daran gelegen gewesen sein die Nichtigkeit dieser Anschauung zu prüfen oder, wenn sie sich als irrig erweist, ihre Unrichtigkeit vor aller Welt zu dokumentiren. Wir halten diese Version jedenfalls für eine berechtigte und müssen deshalb dem Gerüchte, daß der Kaiser seine Abwesenheit auf zwei Monate ausdehnen werde, gern glauben beimessen. Bisher geht Alles unter der Leitung der Kaiserin in bester Ordnung und wenn dies so fort geht, wird es dem Kaiser nicht schwer fallen, sich die Ueberzeugung und der Welt den Beweis zu verschaffen, daß die Regierung auf fester Grundlage ruhe und jede Besorgniß um die Zukunft grundlos sei. Als das lange Telegramm, welches der Kaiser beim Vertreten des afrikanischen Bodens an den kaiserlichen Prinzen abgeschickt, werden allerlei Gerüchte geküßt, unter andern auch jenes, der Kaiser wolle dem Prinzen den Titel eines Königs von Algier verleihen.“

Paris, 11. Mai. Herr von Persigny ist seit gestern zurück und nun beginnt auch der Schleier sich zu lüften, in welchen bis jetzt seine mysteriöse Römerfahrt gehüllt war. Herr von Persigny bereite einfach die Unterhandlungen zwischen der päpstlichen Regierung und Herrn Vegezzi vor. Die Verhandlungen, die er selbst geführt, waren gewissermaßen die weiteren, die, welche Herr Vegezzi führte, die engeren. Daß letztere auf die kirchlichen Fragen, respektive die Einsetzung der Bischöfe beschränkt blieben, ist eben so wahr, wie, daß König Viktor Emanuel die Initiative ergriffen und ein Entgegenkommen, das selbst im Vatikan überraschen mußte, an den Tag gelegt hat, allein nicht minder wahr ist es, daß diese Nachgiebigkeit nur den Zweck zu haben scheint, entsprechend der Initiative Napoleons, daß Rom unter den Schutz Italiens gestellt werde, daß der Papst sich überzeugen solle, wie seiner kirchlichen Macht der ihr gebührende Wirkungskreis nicht länger vorenthalten werden soll, und den Beweis zu liefern, daß in dieser Richtung die italienische Regierung der römischen jede mögliche Konzession machen wolle.

— Wieder ein gekröntes Haupt, welches unter die Schriftsteller gegangen ist! Vor kurzem empfing der König der Belgier von seiner Tochter, der Kaiserin von Mexiko, ein langes Schreiben, in welchem Kaiserin Charlotte die Eindrücke einer kleinen Reise schilderte, die sie, ihrem Gemal entgegenzugehen, in das Innere ihres Reiches gemacht hatte. Alle Welt am Brüsseler Hofe war entzückt, von der lebendigen und eleganten Schreibweise der hohen Frau. König Leopold selbst machte ihr den Vorschlag, den Brief als selbstständige Broschüre in Druck erscheinen zu lassen. Der Rath fand in Mexiko eine gute Stadt, und seit einigen Tagen zirkuliren an den Höfen von Wien, Brüssel und Paris etwa fünfzig Exemplare eines zierlichen Schriftchens, das den Titel führt: „Le Llano de San Lazaro et le camp de Cuajimalpa“, geschrieben in französischer Sprache von Kaiserin Charlotte. Die hohe Gesellschaft von Wien zählt übrigens zu den Ihrigen noch eine andere Dame, die in ihren Briefen aus Mexiko gleichfalls mit den anziehendsten Reisebeschreibungen gewetteifert hat; es ist die Gräfin Melanie Zichy, deren transatlantisches Reisetagebuch der Kaiser Napoleon z. B. aufmerksamer und jedenfalls mit mehr Vergnügen gelesen hat, als manche diplomatische Relation. (Pr.)

Kopenhagen, 13. Mai. Herr v. Quaade ist von Sr. Majestät dem König beordert worden, den Gesandtschaftsposten in Berlin wieder anzutreten. Kammerherr v. Sieb wurde zum außerordentlichen Gesandten in Stockholm während der Abwesenheit v. Scheel-Plessens ernannt.

Der „Moniteur“ enthält Nachrichten bis zum 15. März über die Revolution, welche in Panama ausgebrochen ist. Seit mehreren Tagen liefen beunruhigende Gerüchte um, und die Regierung hatte Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen zu müssen geglaubt. Inzwischen hatte man sich wieder zu beruhigen angefangen, als am 9. März, Abends, das Bataillon von Bogota sich in Masse erhob und im Pausschritt gegen die Milizenwache am Hause des Präsidenten Calancha vordrang. Dieselbe wurde mit leichter Mühe entwaffnet und der kommandirende Oberst festgenommen.

Der Präsident und einer seiner Staatssekretäre konnten entkommen und flüchteten zu dem Consul der Vereinigten Staaten, der sie noch in derselben Nacht an Bord eines Kriegsschiffes bringen ließ. Doktor Columbe wurde zum provisorischen Präsidenten durch Zuzuf ernannt und trat sofort sein Amt an. Die Herren S. Vallarino und Bermudez sind Staatssekretäre geworden. Die erste Schwierigkeit, mit welcher die neue Verwaltung zu kämpfen hat, ist der Geldmangel. Man unterhandelt gegenwärtig über ein Anlehen. Die Stadt ist ruhig.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 16. Mai.

Bei der gestern stattgehabten Wahl des III. Wahlkörpers sind von 168 Wählern 74 erschienen. Von denselben wurden zu Gemeinderäthen gewählt: Wilhelm Kost mit 68, Blas Verhonz mit 64, Dr. Johann Bleiweiß mit 63, Michael Palizh mit 55 Stimmen.

— In Triest hat vorgestern Abend in einfach würdiger Weise und in belebtester Stimmung des theilnehmenden Publikums im Kommunalssaale die vom Minervaverein veranstaltete Dantefeier stattgefunden.

— Die Kronprinz Rudolfs-Bahn (St. Valentin-Steier-Loeben-Villach-Udine) betreffend, hat die politische Begehung der oberen Linie derselben bis Loeben bereits stattgefunden und die Kommission sich in Folge dessen entschieden, die Trasse nicht über Eisenerz, sondern über Altmühl, Rottenmann zu führen. Die Vorarbeiten an dieser Bahn sind so weit vorgeschritten, daß auch die Längenprofile und das Hauptprojekt für die Linie Loeben-Villach der Vollendung nahe sind und die Reognition dieser Strecke ebenfalls demnächst stattfinden dürfte.

— In dem Lokale eines Handlungshauses zu Pettau wurde in der Nacht zum 1. Mai eingebrochen und aus den Tischen des Comptoirs der nur unbedeutende Betrag von sieben Gulden entwendet. Ueberdies nahm der Thäter sämtliche Handlungsbücher mit sich. Ein Drohbrieff, daß die Bücher vernichtet werden, wenn nicht an einem bestimmten Tage 300 fl. an das Postamt St. Florian unter einem fingirten Namen gesendet werden, veranlaßte die Abfendung eines Briefes, auf dessen Couvert der eben so fingirte Geldeinhalt von 300 fl. angegeben war. Der Industrieritter, der früher in dem bestohlenen Hause als Commis bedienstet war, erschien auf der Post, um das Geld zu empfangen, wurde aber von einem im Hinterhalt harrenden Gendarm des Postens Graz in der Postkanzlei noch vor Unterfertigung des Postrezepts selbst in Empfang genommen. Auch die zur Verteilung bestimmten Handelsbücher wurden zu Graz durch die Gendarmerie aufgefunden.

Wiener Nachrichten.

Wien, 15. Mai.

Sr. Majestät der Kaiser haben in allergnädigster Würdigung der hohen literarischen und wissenschaftlichen Bedeutung der unsterblichen Werke Dantes anlässlich der bevorstehenden Dante-Feier mit allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. die Gründung eines aus dem Staatschatz mit jährlichen 500 fl. zu dotirenden „Dante-Stipendiums“ an der Universität Padua anzuordnen geruht, welches für die Dauer von je zwei Jahren nach Vorschlag der philosophischen Fakultät an der genannten Universität vom k. k. Staatsministerium an Jünglinge zu verleihen sein wird, die den philosophischen Kurs an der Universität in Padua absolviert haben und sich unmittelbar darauf weiteren Berufs- und Bildungsstudien in jenem Fache der Literatur zuwenden, dessen Pflege vorzugsweise geeignet ist, die Erinnerung an Dante wach zu erhalten.

— Der „Wanderer“ meldet mit der Versicherung, seine Nachricht erst nach genauer Prüfung ihrer Quelle veröffentlicht zu haben, das Folgende: „In Kreisen, welche über die Absichten der Regierung und speziell der ungarischen Hofkanzlei genau unterrichtet zu sein pflegen, verlautet heute mit aller Bestimmtheit, daß die Einberufung des ungarischen Landtages binnen ungefähr 14 Tagen erfolgen sollte, und daß die Hauptstadt Ungarns spätestens im September dieses Jahres wieder die National-Vertretung beisammen sehen werde.“

— Man meldet aus Paris vom neuesten Datum: Eine wichtige Reform bereitet sich hinsichtlich der Mode der Damenkleider vor. Die vornehmen Pariserinnen tragen seit Beginn der schönen Jahreszeit bei ihren Vormittags-Promenaden keine langen Schleppproben mehr, sondern kurze Kleider. Man ist endlich zur Einsicht gekommen, daß es nichts Unpassenderes für eine Dame gibt, als ein langes Kleid, welches Schmutz, Zigarrenstummel u. dgl. von den Trottoirs, den Straßen und Alleen wegzufahren bestimmt scheint. Von jetzt ab bleiben die langen Roben auf die Salons und die Theater beschränkt. Wenn's nur wahr wird!

Vermischte Nachrichten.

In der Umgebung von Quaim wurde vor einigen Tagen ein Bauer, welcher auf den Aberglauben seiner Landsleute spekuliren wollte, auf eine höchst originelle Art entlarvt. Durch einen dortigen Wald zog nämlich eine Gesellschaft von Wallfahrern, welche zu ihrem nicht geringen Schrecken plötzlich den leibhaftigen feuerprühenden Teufel vor sich sahen. Wie auf ein Kommando kehrte das abergläubische Völkchen um, ergriff in heillosen Verwirrung die Flucht, und athemlos im nächsten Dorfe angelangt, machten sie bei der Ortsobrigkeit und Geistlichkeit Anzeige über den gar entsetzlichen Vorfall. Als nun in Folge dessen der ganze Wald von Gendarmen durchstreift und dem Teufel kein Ausweg gelassen wurde, wollte er die Gendarmen ebenfalls durch Feuer speien und andere schauerliche Manöver in die Flucht jagen. Doch diese ließen sich nicht irre machen und feuerten endlich ihre Gewehre auf ihn ab, so daß der bis zum Tode erschrockene arme Teufel mit dem Ausrufe „Jesus, Maria und Josef“ zusammenstürzte. Der auf diese Art lebendig gefangene Teufel wurde nun als ein reicher Bauer erkannt, welcher diesen Spuck nur darum in's Werk gesetzt hatte, um die vielen Wallfahrer, die fortwährend seine Felder und Bäume beschädigten, abzuschrecken.

— Ein tragisches Ereigniß schauerlicher Art, schreibt man der „Fr. Ztg.“ aus Weiskirchen (Mähren), 8. Mai, affizirt die Gemüther unserer Stadtbewohner. Ein junges Weib, Mutter von fünf Kindern, wurde von dem ältesten, einem Knaben von 9 Jahren, erschossen. Es geschah heute am frühen Morgen in der Wohnung, zugleich Werkstätte eines Büchsenmachers, mit welchem die Noth jene arme Tischlerfamilie zwang, die Wohnung zu theilen. Während die Mutter ihr Haar durchkämmte, nahm der Unglücksknabe ein Gewehr von der Wand, und ohne zu wissen, daß es geladen, ja sogar eine Kapsel aufgesetzt sei, rief der Muthwillige, das Gewehr anschlappend, ihr zu: „Mütterchen, ich erschieß Euch!“ und kaum hatte sie eine Warnung ausgesprochen, drückte er los und der Schuß ging ihr schief durch den Hals ins Gehirn, wo er an der äußeren Knochenhäute stecken blieb; sie stürzte augenblicklich todt nieder, ohne etwas von dem markdurchdringenden Zammerschrei ihrer Kinder zu vernehmen, als sie die Mutter mit Blut übergoßen bewegungslos daliegen sahen. Der unglückliche Knabe hat sich geflüchtet und ist seit dem Morgen nicht zu finden.

— Der „Sch. Z.“ wird von der piemontesischen Grenze geschrieben: Das Gute lernt man erst schätzen, wenn man es verloren hat. Welchem Lombarden ist es, so lange er österreichisch war, wohl je eingefallen, den österreichischen Tabak zu loben. Jetzt, nachdem er piemontesischen rauchen soll, findet er, daß der österreichische viel besser sei. Die Tabaksmuggelerei steht daher auch längs der piemontesischen Grenze im besten Flor und von allen Seiten der Lombardie kommen die Schmuggler, um österreichischen Tabak zu kaufen. Unsere Tabakverleger an der Grenze haben daher ihren größten Absatz an die Kontrobandirer, denen man tagtäglich begegnen kann. Die Schmuggler scheinen auch vom Glück begünstigt zu sein und der piemontesischen Finanzwache fortwährend glücklich zu entweichen, da sie immer wiederkehren, immer wieder neuen Tabak einkaufen. Nachdem nun die piemontesische Finanzwache vergeblich sich abmühte, die eigenen Schwärzer abzufangen, ging sie auf österreichisches Gebiet über und nahm dort zwei österreichischen Unterthanen den Tabak weg, welchen sie für den Verschleiß nach Val Vestino zu übertragen hatten. Da nun die beiden Männer auf österreichischem Gebiete

sich befanden und die piemontesische Finanzwache kein Recht hatte, ihnen mit Gebietsverletzung den Tabak wegzunehmen, so begaben sie sich persönlich nach Salo zur Finanzbehörde, rechtfertigten sich mit ihrem Passungsbüchlein und forderten den Tabak zurück. Da ergab sich aber, daß nicht aller ihnen abgenommene Tabak, sondern nur ein kleiner Theil eingeliefert worden war. (Den piemontesischen Finanzsoldaten scheint der österreichische Tabak eben auch zu schmecken.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 16. Mai. Gleich der Kommission des hiesigen Abgeordnetenhauses hat auch die der Berliner Kammer die Genehmigung des Zoll- und Handelsvertrages zu empfehlen beschlossen.

Prag, 14. Mai. (Deb.) Die hier abgehaltene Versammlung fünfzig Zuckerindustrieller schied morgen ein Exposé an das Abgeordnetenhaus, in welchem vor der Annahme des Zolltarifes gewarnt wird, weil dieser über die Interessen der Gesamtindustrie hinwegschreiten und der Totalverarmung (?) des Kaiserstaates in die Hände arbeiten soll.

Berlin, 14. Mai. (W. Ch.) Preußen hat in seiner Note über die Ständebefreiung Schleswig-Holsteins Entfernung des Herzogs Friedrich aus Kiel nicht verlangt. Nur in Pourparlers zwischen Baron Werther und Grafen Mensdorff soll davon die Rede gewesen sein. Ein Antrag Oesterreichs wegen Bildung eines schleswig-holstein'schen Armeekorps liegt nicht vor. Kompensationsgerüchte werden nun auch hier offiziös dementirt.

Berlin, 14. Mai. (W. Ch.) Gestern fand Ministerrath, wie man glaubt, wegen österreichischer Antwort, statt. Einigung nicht erfolgt. König trotz Widerstand Bismarck's nicht abgeneigt, mit dem Herzoge von Augustenburg zu unterhandeln.

Annahme der Zolleinigungsklausel durch Kammerauschuß ist unwahrscheinlich.

Turin, 13. Mai. Abends. Durch Zirkular des Siegelbewahrers wird, ungeachtet der Zurückziehung des Gesekentwurfes, betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften, angeordnet, die Ertheilung des Exequatur für kirchliche Benefizien zu suspendiren.

Der Minister erklärt, die Verzögerung der Reform der gedachten Körperschaften werde nur einige Monate andauern.

Paris, 14. Mai. (W. Ch.) Die Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion an Herrn v. Bismarck war von einem Handschreiben des Kaisers begleitet, in dem die Verdienste des preussischen Ministers um die Erhaltung der freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen rühmend anerkannt werden. — In der Herzogthümer-Frage tritt Frankreich der österreichischen Auffassung bei.

Brüssel, 13. Mai. Der König hat den Gouverneur von Lüttich und den General-Lieutenant Henry-Duray, Kommandanten der 3. Division, designirt, den König von Preußen in Aachen zu begrüßen.

London, 14. Mai. (N. Fr. Pr.) Spezialberichte aus Washington melden: Nachdem die amerikanische Regierung in Folge der gepflogenen Erhebungen die Ueberzeugung erlangt, daß Jefferson Davis der begründete Verdacht der Mitschuld an der Ermordung Lincoln's treffe, hat sie beschlossen, auf Davis' Kopf einen Preis zu setzen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 15. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 50 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 4.10; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.90; Halbschmalz fl. —; Heiden fl. 2.60; Hirse fl. 3.40; Kukuruz fl. 2.70; Erdäpfel fl. 1.90; Linfen fl. —; Erbsen fl. —; Fisoln fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 49; Schweinschmalz fr. 46; Speck, frisch fr. 33, detto geräuchert fr. 43; Butter fr. 36; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18; Kalbfleisch fr. 18; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfenfleisch fr. —; Hühner pr. Stück fr. 30; Tauben fr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.50, Stroh fr. 95; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Für die Abbrändler in Obertiefenthal sind bei gefertigtem Comptoir eingegangen:

Von einem geistlichen Herrn . . . 10 fl.
„ Herrn Baron Cobelli . . . 30 „

Zusammen . . . 40 fl.

Comptoir der „Laibacher Zeitung.“

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 15. Mai.

5% Metalliques 71.65	1860-er Anleihe 93.55
5% Nat. Anleihe 76.65	Silber . . . 107.50
Banquiers . . . 806.	London . . . 109.50
Kreditaktien . . . 185.70	R. f. Dufaten 5 18 1/2

Abgang der Mailpost von Laibach:

nach Villach; durch Oberkrain, Oberkranten, bis Villach, dann Brigen, Triest — täglich um 4 Uhr Nachmittags.

Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt — täglich früh 3 1/2 Uhr.

Neustadt, Seisenberg, Rastens, Mölling und Tschernembl — täglich 8 Uhr Abends.

Cilli, Carriolpost, über Podpetich, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich 5 Uhr Früh.

Gottschee, Botenpost, über Großschitz, Reifnitz — täglich früh 4 Uhr.

Stein, Botenpost, über Mannsburg — täglich Nachmittags 3 Uhr.

Nach Neustadt und Klagenfurt sowie umgekehrt werden nur 3 Reisende, bedingungsweise kann auch ein vierter aufgenommen werden, wenn der Kondukteur seinen Sitz im Cabriolet mit dem Postkutsch verwechselt und keine höhere Bespannung erwünscht.

Nach Villach werden 7 Reisende aufgenommen.

Ankunft der Mailpost in Laibach:

von Villach; von allen Postämtern bis Villach, Brigen, Innsbruck, Oberkrain, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2—8 Uhr.

Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg — täglich Abends 7 Uhr.

Neustadt, Seisenberg, Rastens, Mölling und Tschernembl — täglich früh 6 Uhr.

Cilli (Carriolpost), Podpetich, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich Nachm. halb 3 Uhr.

Gottschee, Botenpost, Großschitz, Reifnitz — täglich 11 1/2 Uhr Mittags.

Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Freigeigelt 30 Pfd. 100 fl. Werth. — Reklamen jeder Art wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung angebracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Jäger erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 Uhr werden die Zeitungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Fremden-Anzeige

vom 13. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: Graf Degenfeld, k. k. Oberstlieutenant, von Klagenfurt. — Ritter von Josch, k. k. Landesgerichts-Präsident, und k. k. Agent, von Graz. — Thoma, Kaufmann, von Triest. — Milche, Agent, von Wien.

Franz Plust, Beamten-Gattin, von Klagenfurt.

Elephant.

Die Herren: Quasner, Maschinist, von Lottis. — Kunzels, Affenranger, Beamter, und Bertolini, Ex-Capitain, von Triest. — Vaskij, Mediziner, von Grallach. — Drennig, Werksbräuer, von Zaurburg.

Frau Weber, Private, von Villach.

Fleisch-Tarif

in der Hauptstadt Laibach für die Zeit vom 16. Mai bis 16. Juni 1865.

Rindfleisch von Mastochsen ohne Zuwage das Pf. 20 fr.

Rindfleisch von Zugochsen, Stieren und Kühen das Pf. 18 fr.

Magistrat Laibach den 6. Mai 1865.

(157—3)

AVISO.

Vom 17. bis 24. d. M. mit Ausnahme des 21. wird täglich in Laibach am Jahrmarktplatz um 9 Uhr Vormittags eine Parthie

Pferde

plus offerenti verkauft werden.

Vom k. k. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 6.

(935—3)

Nr. 1744.

Kuratelverhängung.

Vermöge Erlasses des hohen k. k. vereinten Oberlandesgerichtes Graz vom 24. Jänner d. J., 3. 238, und h. k. k. Obersten Gerichtshofes vom 29. März d. J., 3. 2432, ist Mathias Hrenn, Grundbesitzer von Verd, wegen Verschwendung unter Kuratel gesetzt und demselben Lorenz Oswald, Grundbesitzer von ebendort, als Kurator bestellt worden.

R. f. Bezirksamt Oberlaibach, als Gericht, am 28. April 1865.

(957—2)

Nr. 951.

Exekutive Teilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Treun & Saff, durch Dr. Pongraz von Laibach, gegen Markus Meierle von Bornschloß Nr. 99 wegen schuldiger 333 fl. 88 kr. ö. W. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Pölland sub Rktf. Nr. 135 1/2 eingetragenen 1/2 Hube im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte pr. 430 fl. ö. W. gewilliget, und werden zur Vornahme die Tagelagen auf den

17. Mai,

16. Juni und

19. Juli d. J.

mit dem angeordnet, daß die Realität bei der ersten und zweiten um oder über, bei der dritten Teilbietungstagfahrt unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 11. Februar 1865.

(938—3)

Nr. 1658.

2. und 3.

exekutive Teilbietung.

Mit Bezug auf das diesämliche Edikt ddo. 9. März d. J. 3. 983 wird bekannt gemacht, daß die auf den 2. Mai d. J. angeordnete erste Teilbietung der Realitäten des Johann Kowak in Steinbüchel als abgehalten erklärt wurde, und daß es bei der auf den

2. Juni und

3. Juli d. J.,

anderaumten zweiten und dritten Teilbietung sein Verbleiben habe.

R. f. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 2. Mai 1865.

(926—3)

Nr. 724.

Exekutive Teilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Rastbach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Markus Erkel von Kal, gegen Johann Erkel von Kal wegen, aus dem Urtheile

vom 20. Oktober 1864, 3. 1427, schuldiger 170 fl. 37 1/2 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Rastbach sub Urb. Nr. 193 vorkommenden behauften Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1582 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Teilbietungstagelagen auf den

13. Juni,

13. Juli und

14. August d. J.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Rastbach, als Gericht, am 31. März 1865.

(927—3)

Nr. 1494.

Exekutive Teilbietung.

Vom dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Rep. Dollenz von Wippach, gegen Johann Hrovatin von Wippach wegen, aus dem Urtheile ddo. 12. Mai 1859, 3. 2282, schuldiger 24 fl. 66 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Herrschaft Wippach Tom XVI, pag. 359 und 362 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 560 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die erste Teilbietungstagelagen auf den

13. Juni,

die zweite auf den

11. Juli und

die dritte auf den

8. August 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 10. April 1865.

(941—3)

Nr. 1897.

Zweite exekutive Teilbietung.

Mit Bezug auf die diesgerichtlichen Edikte vom 14. Dezember 1864, 3. 5666, und 23. März d. J., 3. 1316, wird bekannt gegeben, daß bei resultatloser erster exekutiver Teilbietung am

29. Mai 1865,

Vormittags 9 Uhr, zur zweiten Teilbietung der dem Josef Repitsch von

Sonabor Nr. 1 gehörigen Realitäten im Orte derselben geschritten werden wird.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 27. April 1865.

(936—3)

Nr. 1467.

Bekanntmachung

an den unbekannt wo befindlichen Anton Saiz von Renobliß.

Von dem k. k. Bezirksamte Laibach, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Anton Saiz von Renobliß hiemit bekannt gegeben, daß die in der Rechtsache des Franz Gasperich, gegen ihn pelo. 250 fl. erslossene b. Appellations-Entscheidung de intim. 15. April 1865, 3. 1269, dem ihm ad recipiendum aufgestellten Kurator ad actum Lukas Gantar von Hobonsche bei Altopliß zugestellt werde.

R. f. Bezirksamt Laibach, als Gericht, am 4. Mai 1865.

Große

Gewinn-Verlosung.

Ziehung 24. Mai.

In den stattfindenden 6 Gewinn-Ziehungen kommen 14.800 Preise von fl. 200.000, 100.000, 50.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000 u. c. zur Vertheilung.

Für obige Verlosung kosten die vom Staate ausgestellten Lose fl. 6 das 1/2, fl. 3 das 1/2, 1 1/2 das 1/2 in österr. Banknoten.

Die Gewinne und Zuglisten werden sofort nach den Verlosungen den Interessenten zugeschickt.

Aufträge werden unter Zusage der strengsten Verschwiegenheit prompt ausgeführt durch das Großhandlungshaus

Jul. Stiebel jun. & Co.

in Frankfurt am Main.

(691—12)

12 Paar gemästete Ochsen

sind bei der Herrschaft Klingensfeld bei Rastens zu verkaufen.

Näheres dortselbst. (966—1)

Wohnung.

In der Linger gasse Nr. 276 ist eine Wohnung möblirt oder unmöblirt, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kuche und Küche allsogleich zu vermieten. Nachfrage bei Johanna Rusk, Hauptplatz Nr. 311. (954—2)

Eisenbahn- u. Telegrafestation „Römerbad“

an der

Südbahn,

10 Stunden von Wien,

6 Stunden von Triest,

Römerbad

(das steirische Gastein).

Kräftigste Alpenthermen von 30° R.

Saisonöffnung alljährlich am 1. Mai.

Besonders heilkräftig bei: Schwäche, Impotenz, Neuralgien, Krämpfen, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Menstruationsanomalien, Knochen- und Gelenkskrankheiten, Geschwüren &c.

Preise mäßig. Eingerichtete Zimmer von 30 fr. aufwärts, im Mai und September um 1/2 billiger.

Mündliche Auskunft erteilt bis zum 1. Mai der Badearzt Hr. Dr. E. Bunzel in Wien, Stadt, Kärntnerstrasse Nr. 21, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Ausführliche Programme nebst Tarif sind gratis durch die „Direktion des Römerbades in Steiermark“ zu beziehen. (845—2)